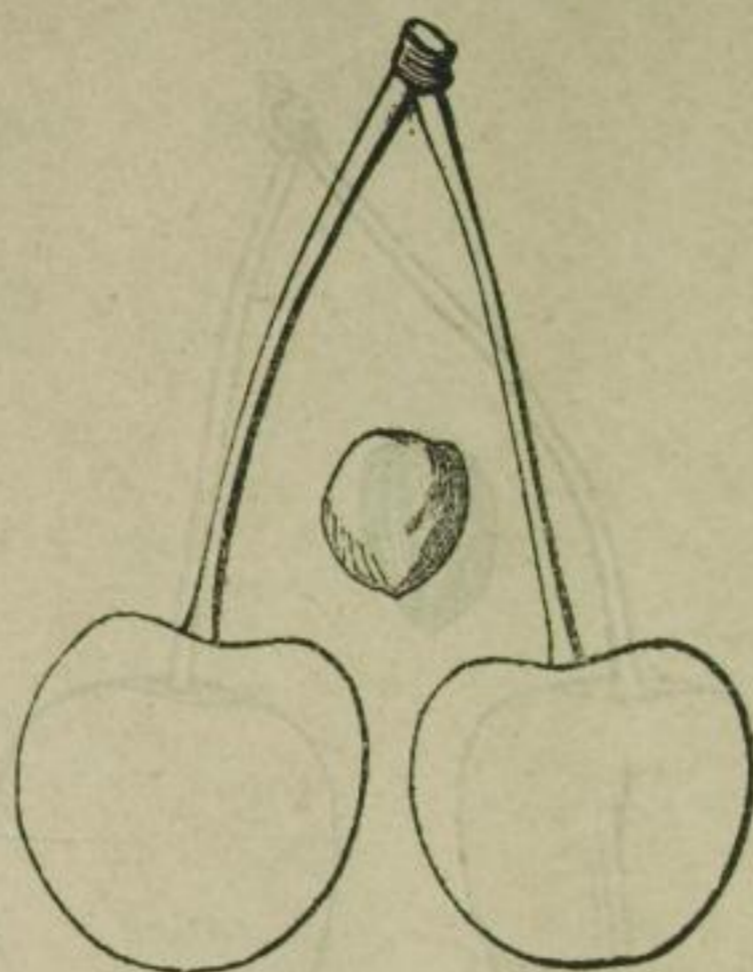


9. Fromms Herzkirsche.

JHH. No. 8, L'sDP. III. No. 3, D'sOK. No. 9.



Fromms Herzkirsche.

Schwarze Herzkirsche, Ia. **††

Heimat und Vorkommen: Diese schätzbare Frucht gehört zu den in Guben gewonnenen trefflichen Samensorten, sie verdient wegen jährlich reicher Tragbarkeit und großer Brauchbarkeit für den Haushalt die häufigste Anpflanzung.

Synonyme: Fromms schwarze Herzkirsche (Truchseß). Guigne Fromm (André Leroy).

Gestalt: Groß, bleibt auch bei vollster Tragbarkeit mehr als mittelgroß; sie ist stumpfherzförmig, meist hoch aussehend, selten breiter als hoch; am Stiele ist sie stark, am Stempelpunkt nur wenig abgestumpft, mehr abgerundet, zu beiden Seiten etwas breit gedrückt, am stärksten auf der Rückenseite; die Bauchseite zeigt eine merkliche, doch flache Furche, die Rückenseite gewöhnlich nicht. Der Stempelpunkt sitzt oben auf der wenig vorgeschobenen Spitze oder steht in einem Grübchen und ist die Spitze dann ein wenig eingezogen.

Stiel: Mittellang, etwa 45 mm lang, hellgrün, selten etwas gerötet, sitzt in weiter, flacher,

an den Seiten etwas aufgeworfener Höhlung. Mehrere Früchte, gewöhnlich 2, sitzen an einem kurzen, gemeinsamen Stiel.

Haut: Dunkelschwarzbraun, bei voller Reife fast glänzend schwarz.

Fleisch: Das Fleisch und der reichlich vorhandene Saft sind sehr dunkelrot; von vorzüglichem gewürzreichen, durch feine Säure erhobenen Geschmack.

Stein: Ist mittelmäßig groß, dickbackig, ziemlich breit eiförmig, mit breiten, meist starken Rückenkanten und mehreren Afterkanten.

Reifezeit und Nutzung: Sie reift bald nach den frühesten Kirschen zu Anfang der 3. Kirschenwoche. Für die Tafel sehr schätzbar, auch für den Haushalt.

Eigenschaften des Baumes: Der Baum wächst rasch und gesund, geht schön in die Luft und ist sehr fruchtbar, auch in weniger günstigen Jahren.

Erfahrungsgemäß tritt der Gummifluß am häufigsten an Bäumen in feuchtem Boden auf, meist infolge einer plötzlichen Temperaturerniedrigung zu einer Zeit, wo die Vegetation schon im Gange ist und die jungen Triebe durch Spätfrost leiden.

Bei älteren Bäumen ist der Gummifluß nicht selten Folge einer Hemmung der Saftbewegung durch die erhärtete Rinde, welche nicht mehr der Ausdehnung fähig ist, somit die Saftgefäße einschnürt. Diesem Übelstande läßt sich dadurch abhelfen, daß man in der ganzen Länge des Stammes die Rinde einschneidet (schröpft), doch so, daß der Schnitt nur die Rindenschicht bis zur Basttschicht durchschneidet, nicht letztere oder gar die jungen Holzschichten. Endlich kann der Gummifluß auch durch Quetschungen